
Title: Einblicke in das Beratungsangebot zu Forschungsdaten des NFDI4Culture Helpdesk

Author(s): Martha Stellmacher

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2024, Jahrgang: 45, Heftnummer: 2, S. 17–22.

DOI: <https://doi.org/10.13141/fmb.v20243960>

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>



nationale
Forschungsdaten
Infrastruktur
for CULTURE

Einblicke in das Beratungsangebot zu Forschungsdaten des NFDI4Culture Helpdesk

Das Forschungsdatenmanagement, also der Umgang mit Daten, die in der Wissenschaft entstehen, zeichnet sich als junger Bereich durch raschen Wandel aus. Entsprechend ist es für Forschende, Bibliotheken und beratende Stellen nicht einfach, den Überblick über aktuelle Entwicklungen zu behalten. Hier bietet das Konsortium für Forschungsdaten materieller und immaterieller Kulturgüter NFDI4Culture seine Unterstützung an. Seit Beginn des Konsortiums im Oktober 2020 hat sich dessen Beratungsservice unter der Bezeichnung NFDI4Culture Helpdesk/1/ zu einem der zentralen Dienste entwickelt. Er ist ein wesentlicher Ort der Vermittlung zwischen Infrastrukturanbietenden und Forschenden. Ergänzend zu Veranstaltungen und Handreichungen, durch die NFDI4Culture Kenntnisse zum Umgang mit Forschungsdaten oder Tools vermittelt, ermöglicht der Helpdesk eine individuelle Konsultation zu konkreten Fragestellungen vor dem Hintergrund des jeweiligen Projektkontexts und der institutionellen Gegebenheiten./2/

Was bietet der NFDI4Culture Helpdesk und für wen?

Das Helpdesk-Team bietet Hilfestellung rund um das Management von Forschungsdaten in allen Phasen des sogenannten Datenlebenszyklus – von der Entstehung der Daten über ihre Beschreibung bis zu

ihrer Archivierung und Publikation. Das Beratungsangebot zielt auf Forschungs- und Kulturerbeeinrichtungen, Forschungsprojekte und individuelle Forschende ohne institutionelle Anbindung aus den Fachdomänen Architektur, Kunst- und Musik-, Theater-, Tanz-, Film- und Medienwissenschaft. Aber auch über die Fächergrenzen hinaus wird der Helpdesk von Projekten aus anderen Wissenschaftsdisziplinen angefragt. Insbesondere mit der Expertise zum Umgang mit Datenformaten wie Audio, Video, 3D berät das Team auch Projekte anderer Fachgebiete, beispielsweise aus Geschichte, Literaturwissenschaften oder sozialwissenschaftlichen Fächern.

Da der Helpdesk als Querschnittsteam organisiert ist, an dem Mitarbeitende aus allen Arbeitsbereichen und Fachdisziplinen von NFDI4Culture beteiligt sind, bietet er eine thematisch breite Aufstellung. Die zwölf Mitglieder des Teams verfügen über Expertise in einem oder mehreren der folgenden Schwerpunktthemen:

- Organisatorische und technische Aspekte der Digitalisierung von Kulturgütern (2D, 3D, Audio, Video, AR/VR)
- Datenqualität, Nutzung von Standards und Normdaten, Datenkuratierung
- Umsetzung der FAIR-Prinzipien
- Entwicklung, Konsolidierung, Betrieb und Zertifizierung von nachhaltigen, interoperablen Forschungswerkzeugen und Datendiensten
- Publikationsprozesse, insbesondere für multimodale Publikationen und deren Archivierung in Repositorien
- Datenrechtliche und ethische Fragen, etwa zum Urheberrecht, zu Eigentums- und Persönlichkeitsrechten, zum Umgang mit Open Science oder mit kulturell sensiblen Objekten
- Inhalte, Organisation und Gestaltung von Schulungen, Workshops, Lehrmodulen etc. zu Data und Code Literacy
- Informationen zu in Frage kommenden Förderprogrammen und Voraussetzungen für die Projektantragstellung
- Planung des Forschungsdatenmanagements für Projekte und institutionelle Workflows

Der Helpdesk-Service stößt auf gute Resonanz und hat sich im Bereich des Forschungsdatenmanagements den Ruf eines hilfreichen, niederschwellig zugänglichen und effizienten Beratungsangebots erarbeitet. Seit dem Projektbeginn von NFDI4Culture im Herbst 2020 hat sich der Helpdesk mit über 530 Anfragen befasst (Stand 12.4.2024).

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Helpdesks der anderen 25 Konsortien innerhalb der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, der Landesinitiativen und institutionellen Forschungsdatenmanagementstellen spielt eine zunehmende Rolle. Ziel ist dabei, die Angebote bestmöglich aufeinander abzustimmen und eine passgenaue und effiziente Beratung für alle Ratsuchenden zu ermöglichen.

Wie sieht der konkrete Beratungsvorgang aus?

Anfragen erreichen den NFDI4Culture Helpdesk in der Regel über das Kontaktformular auf dem Portal von NFDI4Culture/3/ (siehe Abb. 1). Die ratsuchende Person beschreibt darin die Fragestellung und kann sie – falls bekannt – bereits

einem Schwerpunktthema zuordnen. Über ein Ticketsystem im Projektmanagementtool OpenProject gehen die relevantesten Informationen in strukturierter Form ein. Das Ticket, in das alle Mitglieder des Helpdesk-Teams Einblick in allen nicht vertraulichen Beratungsfällen haben, dient auch zur umfassenden Dokumentation des Beratungsprozesses. Wenn ein vertraulicher Umgang mit der Anfrage gewünscht ist, werden die Daten anonymisiert und mit Zugangsbeschränkung gespeichert.

Eingegangene Anfragen werden von einem der Mitglieder des Helpdesk-Teams übernommen, das als „Lotsin“ oder „Lotse“ die Kommunikation mit der ratsuchenden Person übernimmt und den gesamten Beratungsprozess koordiniert. In der Regel zieht sie oder er eine oder auch mehrere Personen mit einschlägiger weiterer Expertise hinzu. Dies können Personen aus anderen Bereichen des Konsortiums oder auch von anderen vernetzten Forschungsdatenmanagement-Initiativen, Serviceeinrichtungen oder Fachleuten sein. Bei komplexen Beratungsfällen berät sich das Team intern in den zweiwöchentlichen, virtuellen Teamtreffen oder auch jederzeit über die konsortiumsinterne Kommunikationsplattform Rocket.Chat.

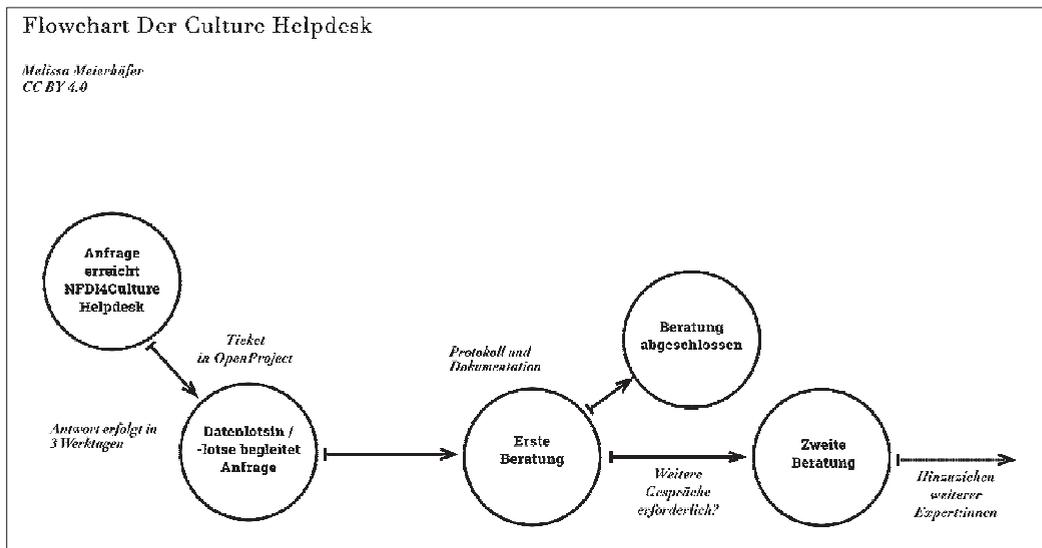


Abb. 1: Der Workflow im NFDI4Culture Helpdesk. Autorin: Melissa Meierhöfer, CC-BY 4.0

Abgesehen von spezifischen Fragen beispielsweise zu Datenformaten oder Softwareanwendungen, die per E-Mail beantwortet werden können, erfolgt die Beratung in Form eines Online-Treffens. Im Vorfeld des Beratungsgesprächs erfragt das Team nötige Informationen, beispielsweise eine Projektskizze, und recherchiert zu möglichen Lösungen. Beim Beratungsgespräch selbst werden die wichtigsten Anliegen identifiziert und bei Bedarf ein weiterer Gesprächstermin mit Expert*innen auf entsprechendem Gebiet verabredet.

Spektrum der Beratungen

Einen großen Anteil der Beratungsfälle machen Anfragen aus, bei denen in einem einmaligen Beratungsgespräch die Fragen geklärt werden können. Einige größere Projekte und Institutionen wenden sich wiederholt mit verschiedensten Anliegen an den Helpdesk, so dass eine Unterstützung über einen längeren Zeitraum entsteht, wie im Falle des Mainzer Gutenberg-Museums/4/, der Universität der Künste Berlin/5/ oder des Projekts Digi-Kunst.nrw zum Aufbau eines übergreifenden digitalen Archivs mehrerer Kunst- und Musikhochschulen./6/ Über den Kontext individueller Beratungen hinaus bringen Mitglieder des Helpdesk-Teams ihre Expertise im Rahmen von NFDI4Culture auch kontinuierlich durch die Teilnahme in unterschiedlichen Gremien ein, beispielsweise bezüglich einer Minimaldatensatz-Empfehlung für Sammlungen bei der Deutschen Digitalen Bibliothek/7/ oder in der AG Performing Arts des Standardisierungsausschusses der Deutschen Nationalbibliothek./8/

Oft zeigt sich in einer Beratung auch der Wunsch nach Vernetzung. Daher sieht der Helpdesk seine Aufgabe auch darin, Akteur*innen, Projekte und Institutionen miteinander in Verbindung zu bringen, um so die Entwicklung des gesamten Kulturerbebereichs zu unterstützen.

Wie die statistische Auswertung der intern vergebenen Schlagwörter zu den Beratungen zeigt,

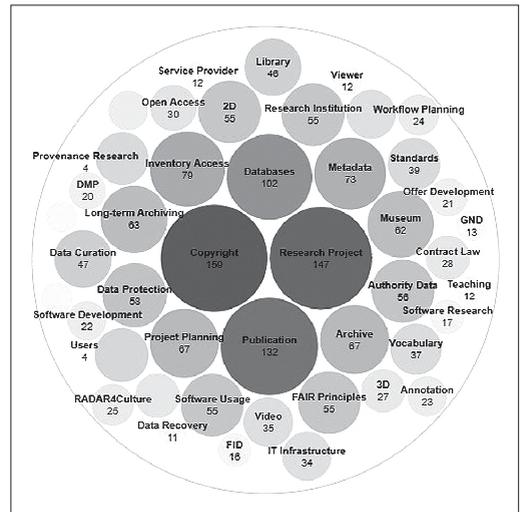


Abb. 2: Schwerpunkte von über 500 Beratungsvorgängen des NFDI4Culture Helpdesk Oktober 2020–April 2024. Autorin: Martha Stellmacher, CC BY 4.0

betrifft die weitaus größte Zahl der Anfragen rechtliche Themen (siehe Abb. 2). Vielfach bestehen Unsicherheiten, beispielsweise was aus Sicht des Urheber- und Datenschutzrechts bei der Erhebung und Veröffentlichung bestimmter Daten beachtet werden muss. Der Legal Helpdesk kann jedoch kein institutionelles Justizariat ersetzen und daher keine Rechtsberatung im juristischen Sinne durchführen./9/

Das Hauptanliegen vieler weiterer Anfragen sind Aspekte der Projekt- und Workflowplanung bei der Digitalisierung und Erschließung von physischen Beständen und deren digitaler Beschreibung und Zugänglichmachung. Idealerweise melden sich solche Projekte vor der Antragstellung und dem Projektbeginn. Anlass kann aber auch eine notwendige Migration von Daten sein oder der Wunsch, Datenbestände aus nicht mehr finanzierten Projekten zu sichern. NFDI4Culture berät hier im Sinne der FAIR-Prinzipien/10/, also der bestmöglichen Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Nachnutzbarkeit der Daten. Dazu gehört die Empfehlung, Insellösungen zu vermeiden, um die Daten möglichst langfristig verfügbar zu halten. Bereits bei der Planung von Projekten sollte man vielmehr

anstreben, die entstehenden Daten in etablierte Projekte oder Repositorien zu integrieren. Häufige Themen der Beratung sind außerdem der praktische Einsatz von kontrollierten Vokabularen, die Implementierung von Datenmodellen und Bereitstellungsformaten (wie zum Beispiel LIDO – Lightweight Information Describing Objects) oder die Weichenstellung auf Linked Open Data, das heißt frei verfügbare und untereinander verlinkte Daten.

Auf dem Gebiet der verfügbaren Software und ihrer Anwendung in den jeweiligen Forschungskontexten ist die Palette zu breit, um von Einzelpersonen überblickt zu werden. Bei Fragen zur Einschätzung bestimmter Software, technischer Komponenten oder Toolchains für die digital gestützte Forschung hilft oft der erweiterte Expert*innen-Kreis aus NFDI4Culture. Ergänzend bietet die Registry for Tools & Services einen Überblick./11/

Im Hinblick auf die Veröffentlichung und Archivierung von Forschungsergebnissen ist maßgeblich, dass diese persistent referenzierbar sind. In den Beratungen zeigt sich ein großer Bedarf an Orientierung hinsichtlich der Publikationen multimodaler Daten und Webarchivierung sowie der Langzeitarchivierung von komplexen Medienformaten wie 3D, Audio und Video. Diesbezüglich bietet die kuratierte Repositorienliste auf dem Portal von NFDI4Culture einen ersten Überblick über empfehlenswerte Publikations- und Archivierungsdienste für Forschungsdaten aus dem Bereich des kulturellen Erbes./12/ Falls kein fachspezifisches Repository in Frage kommt, kann das im Rahmen von NFDI4Culture entstandene Repository RADAR-4Culture Forschungsdatensätze aufnehmen./13/

Beispiele aus der Beratungspraxis

Im Folgenden werden zwei Beispiele und Lösungsansätze für konkrete Beratungsanliegen näher betrachtet. Sie können keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben, aber Denkanstöße für ähnlich gelagerte Fälle geben.

Digitales Archiv

Mehrfach kamen bereits Anfragen aus Kunst- und Musikhochschulen, die ihre digitalen Archive besser organisieren und beschreiben wollen. Die Anforderungen und Lösungen sind jeweils unterschiedlich: Manche erstellen eine eigene Datenbank, andere nutzen eine existierende Lösung und passen nur das Datenmodell an. Eine Herausforderung sind häufig die unterschiedlichen Medientypen und Datenformate, in denen beispielsweise Studienarbeiten der bildenden oder performativen Künste, Videos, Tonaufnahmen von Konzert- oder Theateraufführungen teils auch als kombinierte Formate vorliegen.

Bei der Suche nach einer Lösung können beispielsweise folgende Fragen hilfreich sein:

- Welche Medien und Datenformate sollen abgelegt werden?
- Wer ist die Zielgruppe – für wen sollten die Daten zugänglich sein?
- Welche rechtlichen Aspekte müssen berücksichtigt werden (Urheber-, Leistungsschutzrechte, Persönlichkeitsrechte etc.)?
- Welche personellen Ressourcen sind zur Pflege der Daten vorhanden? Wer legt Metadaten an und pflegt sie (Bibliotheksmitarbeitende oder Studierende/Absolvent*innen der Hochschule)?
- Wie wird für eine gute Datenqualität gesorgt?
- Wie ist die Langzeitsicherung geplant?
- Ist mitgedacht, dass Daten von anderen Repositorien (nach-)genutzt werden können?

Ein sinnvolles Werkzeug für ein systematisches Vorgehen zu diesen Fragen ist das Erstellen eines Datenmanagementplans, der bei Einreichung von Forschungsprojekt-Anträgen inzwischen ohnehin in der Regel gefordert ist. Ein Datenmanagementplan beschreibt systematisch, wie mit erstellten Daten umgegangen wird, um diese Daten interpretierbar und nachnutzbar zu machen. Er ist ein Living document, das heißt, dass er auch während der Projektphase laufend angepasst werden sollte./14/

Datenbank musikalischer Werke

Das zweite Beispiel bezieht sich auf den Bedarf von Institutionen, die Konzerte veranstalten, das Erstellen von Programmübersichten und -heften zu erleichtern. Statt der bisherigen händischen Arbeit mit Excel-Tabellen oder Textdokumenten sollte eine Datenbank mit Werken und ihren Urheber*innen entstehen. Ein wesentlicher Schritt dazu ist die Normierung der Daten. Hier bot es sich an, bezüglich der Personen und Werke mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) als der größten Normdatensammlung für Kulturdaten im deutschsprachigen Raum zu arbeiten. Daraus können halbautomatisiert Namen und Lebensdaten aus existierenden Personennormsätzen übernommen werden. Hinsichtlich der Werknormdaten kann die Abdeckung jedoch je nach aufgeführtem Repertoire variieren. Arrangements und Epochenangaben sind in der GND nicht erfasst und Satzbezeichnungen nur in Ausnahmen. Auch weil die Werknormsätze in der GND nach bibliothekarischen Regeln erstellt werden und damit nicht unbedingt mit den üblichen Titelangaben in Programmheften kompatibel sind, ist vermutlich ein gewisser lokaler Bestand an Daten nicht vermeidbar.

Der Vorteil der Nutzung der GND gegenüber einer lokalen Normierung besteht darin, dass die Normdaten aktuell gehalten werden. Sie sind auffindbar, zugänglich, interoperabel und kostenfrei nutzbar. Die Verwendung normierter Daten erleichtert zudem eine maschinelle Auswertbarkeit beispielsweise zu statistischen Zwecken.

Um die Rollen der beteiligten Personen klar zu definieren, kann man mit den MARC-Relators der

Library of Congress^{1/5} arbeiten, mit denen sich die Beziehungen von Personen und Ressourcen ausdrücken lassen, beispielsweise Komponist*in (composer), Textverfasser*in (lyricist), Originalinterpret*in (original artist) und Bearbeiter*in (arranger). Für die konkrete Arbeit sowohl mit Personen- als auch mit Werkdaten in Tabellenform ist OpenRefine ein nützliches Tool. Diese Open-Source-Software bietet die Möglichkeit, Daten automatisiert mit Normdatenanbietern abzugleichen und bestimmten Entitäten die entsprechenden GND-, Wikidata- oder anderen Normdaten-Identifizierer hinzuzufügen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit wäre es perspektivisch erstrebenswert, solche Daten, wenn sie gut gepflegt sind, über Schnittstellen auch anderen Akteur*innen im Kulturbereich zur Verfügung zu stellen.

Die Fälle der beiden erläuterten Beispiele befinden sich derzeit noch in der Umsetzungsphase, und es wird sicher zu Anpassungen und neuen Herausforderungen kommen. Doch in jedem Fall werden die Erkenntnisse und Erfahrungen daraus in weitere Beratungen in NFDI4Culture einfließen und können damit zukünftigen Projekten als Orientierung dienen.

Dr. Martha Stellmacher ist Musikwissenschaftlerin. Seit 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin bei NFDI4Culture an der SLUB Dresden und Team Lead des NFDI4Culture-Helpdesk-Teams.

NFDI4Culture wird gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – 441958017.

^{1/1} Servicebeschreibung des Helpdesk: <https://nfdi4culture.de/id/E2409> (Zugriff am 18.4.2024).

^{2/2} Dieser Beitrag entstand auf Grundlage eines Vortrags von Desiree Mayer und Martha Stellmacher in der Sitzung der AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken bei der Jahrestagung der IAML Ländergruppe Deutschland am 21.9.2023 sowie von Desiree Mayer und Angela Kailus: Der NFDI4Culture Helpdesk – ein Beratungsangebot für die Kulturwissenschaften, in: DHd 2023 Open Humanities Open Culture. 9. Tagung des Verbands „Digital Huma-

nitäten im deutschsprachigen Raum“ (DHd 2023), Trier, Luxemburg (2023), <https://doi.org/10.5281/zenodo.7715428>; vgl. das zugehörige Poster unter <https://doi.org/10.5281/zenodo.7711492>.

^{3/3} Kontaktformular: <https://nfdi4culture.de/de/helpdesk.html> (Zugriff am 18.4.2024).

^{4/4} Vgl. den Use Case: Gemeinsam auf der Digitalisierungsstraße: Wie das Gutenberg-Museum von den Expertisen und Angeboten des Konsortiums profitiert, <https://nfdi4culture.de/id/E4325> (Zugriff am 18.4.2024).

/5/ Vgl. den Use Case: Desiree Mayer: Ganzheitliche Beratung: Wie der NFDI4Culture Helpdesk das Forschungsdatenmanagement an der Universität der Künste unterstützt, <https://nfdi4culture.de/id/E4324> (Zugriff am 18.4.2024).

/6/ Für eine ausführliche Beschreibung des Projekts vgl. Sarah Youssef, René Bialik, Christian Sievers, Christoph Stollwerk, Karsten Lehl: Digi-Kunst.nrw – ein Portal für die Kunst- und Musikhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen. In: Forum Musikbibliothek 3/2023, S. 7–13.

/7/ <https://wiki.deutsche-digitale-bibliothek.de/pages/view-page.action?pagelId=120422678> (Zugriff am 18.4.2024).

/8/ <https://wiki.dnb.de/display/STAC/AG+Performing+Arts> (Zugriff am 18.4.2024).

/9/ Vgl. den Use Case: Grischka Petri und Oliver Vettermann: Guter Rat: Der Legal Helpdesk als zentrale Anlaufstelle für Rechtsfragen im Forschungsdatenmanagement, <https://nfdi4culture.de/id/E5111> (Zugriff am 18.4.2024).

/10/ Die FAIR-Prinzipien zum guten Umgang mit Forschungsdaten wurden 2016 veröffentlicht und gelten seitdem als maßgeblicher Standard-Rahmen: <https://www.go-fair.org/fair-principles/> (Zugriff am 18.4.2024).

/11/ NFDI4Culture Registry: <https://nfdi4culture.de/id/E2392> (Zugriff am 18.4.2024).

/12/ Kuratierte Repositorienliste: <https://nfdi4culture.de/de/ressourcen/repositorien.html> (Zugriff am 18.4.2024).

/13/ RADAR4Culture: <https://nfdi4culture.de/id/E2853> (Zugriff am 18.4.2024).

/14/ Hilfreiche Hinweise und Erläuterungen zu Datenmanagementplänen bietet das Portal Forschungsdaten.info: <https://forschungsdaten.info/themen/informieren-und-planen/datenmanagementplan/> (Zugriff am 18.4.2024).

/15/ MARC Code List for Relators: <https://www.loc.gov/marc/relators/relaterm.html> (Zugriff am 18.4.2024).

Jahrestagung der IAML-Ländergruppe im September 2024 in Frankfurt am Main

Vom 17. bis 20. September 2024 findet die Jahrestagung der Ländergruppe Deutschland der IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres) in Frankfurt am Main statt. Hauptveranstaltungsort ist die Deutsche Nationalbibliothek. Daneben sind die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, die Oper Frankfurt, die RISM-Zentralredaktion, die Stadtbücherei/Musikbibliothek sowie die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg an Vorbereitung und Durchführung beteiligt. Weitere im Musikbereich tätige Institutionen stellen sich im Rahmen von Präsentationen und Führungen vor.

Bibliothekar*innen aus öffentlichen Musikbibliotheken, Musikhochschulbibliotheken, Rundfunk- und Orchesterbibliotheken sowie Musikabteilungen wissenschaftlicher Bibliotheken sind zum Austausch über neue fachliche Standards und aktuelle Entwicklungen eingeladen. Nach den Schulungsveranstaltungen zur Ansetzung musikalischer Werktitel in der GND und zur Katalogisierung von Notendruckten gemäß RDA-DACH am Auftakt-Tag wird am Mittwochnachmittag in

Kooperation mit dem VDB eine Fortbildung für Fachreferent*innen der Musik angeboten (Einführung in RISM, NFDI4Culture, musiconn und musikwissenschaftliche Editionen im Akademiensprogramm). In den Plenumsitzungen erfahren die Teilnehmenden mehr über Frankfurts Musikgeschichte und Frankfurter Musikinstitutionen, über neue entstandene Datenbanken im Musikhochschulbereich, über Musikmobile sowie Themen aus dem AV-Bereich (Kooperation mit IASA).

Die Kommission für Aus- und Fortbildung bietet Berichte von der gemeinsamen Fachkommission Personalgewinnung des dbv, VDB und BIB, über Fortbildungen für Quereinsteiger*innen im Bibliothekswesen und über Neues aus der DNB. In den AG-Sitzungen geht es z. B. um Angebote für Kinder und Jugendliche, um klingende Museen, um das Archiv Frau und Musik und Erschließung von Musiknachlässen in Bibliotheken.

Zum fachspezifischen Rahmenprogramm gehören Führungen durch die gastgebenden Bibliotheken. Als weitere Highlights erwarten die Teilnehmenden der Besuch einer Opernaufführung (*Hercules* von G. Fr. Händel), eine Altstadtführung und am Freitag nach Wahl eine Führung durch das Hindemith-Kabinett im Kuhhirtenturm, eine Führung mit Vorführung der Orgel in der Alten Nikolai-Kirche, eine Skyline-Führung oder eine